

*Aus der Abschluss-Diskussion mit den Referenten**

Zum Abschluss des Symposions bestand für die am Symposion teilnehmenden Personen noch einmal die Gelegenheit, mit den Referenten zu diskutieren. Die Referenten waren anschließend um ein resümierendes Schlusswort gebeten worden.

Roland Schwarz, Wien

Die Bibel als Wort Gottes

In unserer Pfarrgemeinde „Am Schöpfwerk“ bekennen die Lektoren am Ende eines Schrifttextes „Wort des lebendigen Gottes“. Ich gestehe allerdings, dass ich nach manchem schwierigen Text mir selbst innerlich den Vorwurf mache, ihn vorher nicht erklärt zu haben. In Bezugnahme auf die kritischen Äußerungen von Paul Weß zu einem bestimmten Verständnis von „Wort Gottes“ (vgl. oben S. 66) möchte ich anmerken, dass ich als Wort Gottes absolut jeden Text der Bibel deshalb verstehe, weil viele Generationen jüdischer bzw. christlicher Leserinnen und Leser in genau diesen Schriften ihre eigenen Glaubenserfahrungen wiedergefunden haben. Diese Erfahrungen sind jedoch durchaus unterschiedlich, die Texte der Heiligen Schriften sind nicht wie ein logisches Puzzle, in dem jeder Satz sich widerspruchsfrei in jeden anderen beliebigen Text einfügt. So rät bereits der hl. Augustinus, die Bibel als ein Ganzes zu verstehen und schwierige Texte aus dem Geist, der alle Werke durchzieht, zu interpretieren. Die Bibel gibt uns ja auch selbst einen Schlüssel für das rechte Verstehen durch die Priorität des Liebesgebotes, das ja schon im Alten Testament begegnet. Wir dürfen ferner mit einer gewissen innerbiblischen Entwicklung im Verständnis der Glaubensgeheimnisse rechnen. Dabei wurden in toleranter Weise ältere Texte nicht einfach weggelassen, sondern man hat neue Traditionen hinzugefügt.

Die Bibel selbst zeigt auch, dass nicht alles zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Situation denselben Stellenwert besitzt, denken wir nur an die Beschneidung und die Speisevorschriften, die etwa in den Makkabäerbüchern mit dem Einsatz des eigenen Lebens verteidigt wurden, später aber für nichtjüdische Christen nicht mehr in der selben Weise Geltung hatten. Eine Grunderfahrung durchzieht sämtliche Schriften der Bibel: Gott ist ein lebendiger und naher Gott. Selbst in den zahlreichen Vorschriften des Pentateuch, zu denen heutige Leser meist schwer Zugang finden, kommt das zum Ausdruck.

Wir dürfen uns darauf verlassen, dass der Heilige Geist auch heute wirkt. Deshalb brauchen wir eine pneumatische Exegese, die zunächst den Text von damals ganz ernst nimmt, aber dann auch fragt, welche Bedeutung er für die Gegenwart hat.

* Prof. Ebertz konnte leider nicht mehr an der Abschluss-Diskussion teilnehmen, da er vorzeitig abreisen musste.